

PROCOPIANA. II.

Haury hat in den Sitzungsberichten der bayrischen Akademie (1895 S. 125—176) eine genaue Beschreibung der Hss. Prokops gegeben, ohne sich dabei über die Güte der in erster Linie in Betracht kommenden zu äussern. Auch in den Prolegomena zu seiner Ausgabe tut er dies nicht, erklärt vielmehr (S. 23), dass man bei der Auswahl der Lesarten sich nach dem Sprachgebrauch Prokops richten müsse. Sein Verfahren bei der Herstellung des Textes lässt aber klar erkennen, dass er im Vandalenkriege G (Vatican. gr. 1001) und im Gotenkriege L (Laur. 69, 8) immer erst in zweiter Linie heranzieht. Dass hierbei G zuweilen ohne Grund vernachlässigt ist, glaube ich schon im vorigen Aufsatz gezeigt zu haben. Hier sollen nun zunächst noch andere Fälle dieser Art folgen.

II 4. 20 ἐπίτηδες (G ἐξεπίτηδες). Wenn irgendwo G das Richtige hat, so ist dies hier der Fall. Denn im ganzen Prokop kommt ἐπίτηδες sonst nicht vor, wohl aber recht häufig und ohne jede Variante ἐξεπίτηδες: I 3. 13, 5. 39, 11. 31, 18. 11, 24. 31, II 11. 35, III 7. 8, IV 25. 28, V 5. 19, 12. 26, 26. 10, VI 17. 10, 23. 22, VIII 7. 7, 29. 18, Arc. 10. 14, 12. 1, Aed. I 1. 42, 7. 5, II 2. 17.

I 8. 18 ἐρρίπτουν αὐτοὺς κατὰ τὸ κρημνῶδες (G κατὰ κρημνῶν). Es findet sich κατὰ τὸ κρημνῶδες mit ἔθετο Aed. II 3. 23, mit πεποιήται Aed. II 4. 22. Ferner διὰ τοῦ κρημνῶδους ἀφικόμενοι IV 12. 18, τὴν ἄνοδον βιασάμενοι VI 11. 15, βιασάμενος ἀνέβη VIII 11. 57. Aber hier erwartet man den Genetiv. Andererseits ist das Substantiv κρημνός bei Prokop nicht selten: II 15. 33, 17. 19. 20, IV 19. 22, 20. 23, VIII 14. 8. 12, Aed. III 6. 9. Nur würde man wohl κατὰ <τῶν> κρημνῶν schreiben müssen; vgl. Thuc. VII 45 κατὰ τῶν κρημνῶν ἄλλεσθαι.

I 9. 7 ἐντυχόντες δὲ στρατιῶται Ῥωμαῖοι . . . πληγᾶς

τέ μοι οὐ φορητὰς προσετρίψαντο καὶ πάντα ἀφελόμενοι οἱ (οἶα VG) λησταὶ ὄχοντο. Ich weiss nicht, wie sich Haury das Verhältniss von οἱ λησταὶ zum Subjekt des Satzes στρατιῶται Ῥωμαῖοι denkt, namentlich verstehe ich den Artikel vor λησταὶ nicht. Andererseits gibt οἶα ('wie Räuber') einen trefflichen Sinn. Gewöhnlich braucht Prokop ἄτε, so z. B. I 25. 40 ἔστησάν τε (sc. Ἰωάννην) γυμνὸν ἄτε ληστήν τινα ἢ λωποδύτην, wiederholt aber auch οἶα: V 2. 21 οὕτε οἶα γυνὴ ἐμαλθακίσθη, Arc. 9. 10 οὐδὲ οἶα γυνὴ μίγνυσθαι, 17. 37 μετέωρον αἴρειν οἶα τὰ ἐς γραμματιστοῦ φοιτῶντα παιδία, 16. 12 Διογένην δέ τινα οἶα Πράσινον ὄντα und 10. 18 τοὺς Βενέτους οἶα ἑξαμαρτάνοντας κολάζειν ἤξιου, wozu Haury die Bemerkung macht 'ante οἶα excidit μυρία aut aliquid simile'. Es ist gar nichts ausgefallen. Vgl. auch noch οἶά γε VIII 15. 13, 27. 29, Aed. I 6. 11, II 8. 3.

I 11. 10 τὴν βασιλείαν ἐκδέξασθαι (G ἐκδέξεσθαι) ἐπίδοξος ἦν. Van Herwerden verlangt hier und auch I 13. 12, wo alle Hss. ἐκβάλλειν bei ἐπίδοξος haben, das Futurum; er verlangt es auch bei ὁμολογεῖν (im Sinne von 'versprechen') und ähnlichen Verben. Ob man soweit gehen darf, erscheint zweifelhaft; einen Infinitiv φέρειν (I 20. 8, VIII 24. 4) zu ändern, wird nicht angehen. Aber hier, wo die Überlieferung das Futurum bietet, wird man es nicht ablehnen dürfen.

I 14. 21 ἠττάσθε τῷ τοῖς ἄρχουσιν <αἰί G> ἀπειθέστεροι εἶναι. Das nur in G überlieferte αἰί gibt einen vortrefflichen Sinn, sein Ausfall in den übrigen Hss. erklärt sich vor dem folgenden ἀπ- leicht.

Über Τίγρης (Τίγρις) ergibt die Adnotatio critica folgendes: Τίγρης in allen Hss. I 17. 5 und II 28. 5. Τίγρητος I 17. 22 und 23 (G Τίγριδος). Τίγρην in allen Hss. I 17. 4, in allen Hss. ausser P, wo Τίγριν überliefert ist, I 11. 27, aber II 19. 14 und 39 Τίγρην V, Τίγρητα P, Τίγριν G, die übrigen Hss. Τίγρην und I 22. 1 Τίγρην VG, Τίγριν PH. Aber Arc. 2. 23. 25. 28 und Aed. III 1. 5 ist nur Τίγριν überliefert. Haury schreibt in den Arc. und Aed. Τίγριν, sonst aber Τίγρης, Τίγρητος und Τίγρην. Man wird sich für eine einheitliche Schreibung entscheiden müssen. Der Wechsel zwischen η und ι z. T. in derselben Hs. ist eine Folge des Itazismus. Wichtiger erscheint mir der Genetiv Τίγριδος in G, der zu dem in den Arc. und Aed. einstimmig überlieferten Τίγριν passt. Ich würde mich deshalb für Τίγρις, Τίγριδος, Τίγριν entscheiden,

obwohl im Nominativ nur Τίγρης überliefert ist. Die Namensform Τίγρις hat auch Theophylaktus, bei dem der Fluss etwa 20 mal genannt wird. An zwei Stellen ist η überliefert (IV 16. 15 Τίγρης und I 13. 3 Τίγρην); mit Recht hat hier De Boor Τίγρις und Τίγριν geschrieben.

I 17. 48 Ἀρέθα . . . ἡ ἀτυχούντος ὡς μάλιστα ἢ καταπροδιδόντος ὡς τάχιστα (ὡς VP, ἐς τὰ G). Zu welchem ὡς die adnotatio critica gehört, ist nicht zu erkennen. Ich nehme an, sie gehört zu ὡς μάλιστα, und bemerke dazu, dass ἐς τὰ μάλιστα bei Prokop etwa ebenso häufig wie ὡς μάλιστα vorkommt. Ein Schreiber konnte aber bei der Nähe des andern ὡς viel leichter zu diesem als zu ἐς τὰ abirren.

II 18. 7 τὴν οἰκίαν ἀπολιπεῖν γῆν (γῆν om. VG). Das einsilbige γῆν bildet hier den Schluss eines Satzteiles; dass dies gerade wirkungsvoll ist — der Satz steht in einer Rede —, wird man nicht behaupten können. Auch II 16. 5 (ἐς τὴν πολεμίων ἐπέστελλε γῆν) möchte ich das den Satzschluss bildende γῆν gerne missen. Es liegt hier zwar keine Rede vor, aber γῆν fehlt in O und steht in P vor ἐπέστελλε. Das Fehlen in einer Hs. und die unsichere Stellung in den übrigen deuten darauf hin, dass hier ein nachträglicher Zusatz vorliegt. Überflüssig ist auch I 4. 21 (ὃ δὲ τῷ Περόζῃ ἀκούσαντι πόθον φασὶ (om. G, τοῦ μαργάρου γενέσθαι μέγαν) das in G ausgelassene φασί, da bereits der vorhergehende Satz von einem φασί abhängig gemacht ist, und geradezu störend ist II 2. 3 (Σύρας τε καὶ τῆς (om. G) Ἑλληνίδος φωνῆς ἐρμηνέα) der Artikel vor Ἑλληνίδος. Wenn er überhaupt nötig ist, dann gehört er vor Σύρας. Er ist aber auch II 21. 27 (πάντων τῶν (om. VGW) Ἐδεσσηῶν διαφανέστατον) zu tilgen. Dass mit πάντες verbundene Substantiva im Genetiv neben Superlativen, μόνος und πρῶτος gewöhnlich den Artikel nicht haben, ist von mir schon wiederholt nachgewiesen. So in Bezug auf Herodot in den Jahresber. des phil. Vereins zu Berlin 1897 S. 206. Diese Regel gilt auch für Prokop. Von den überaus zahlreichen Stellen führe ich nur Arc. 12. 6 ἐπιφανέστατος μὲν Ἐδεσσηῶν ἐγεγόνει πάντων an und bemerke bloss noch, dass nur an einer Stelle noch in einer Hs. und zwar gerade in G der Artikel überflüssiger Weise zugesetzt ist: Arc. 6. 27 φοβερώτατος γέγονεν (τῶν G) ἀνθρώπων ἀπάντων.

II 19. 38 οὕτωςι γάρ μοι περὶ τοῦδε τοῦ στρατοῦ σκοπεῖ (G σκοπεῖν ἔπεισι). Zwar kann μοι als Dativus ethicus er

klärt werden, so dass ἔπεισι zur Konstruktion des Satzes nicht notwendig ist. Andererseits aber ist dies ganz am Platze, und es ist gar nicht zu erkennen, was jemand bestimmt haben sollte, es nachträglich zuzusetzen. Bedenklicher könnte man vielleicht an einer anderen Stelle in Betreff der Lesart in G sein (II 25. 10 τῶν τινα πολεμίων ἐπὶ κατακοπῇ ἰόντα <μαβόντες τε καὶ> λαβόντες), obgleich auch hier eigentlich gegen den Zusatz in G nichts ernstliches einzuwenden ist.

Arc. 12. 17 ἐνδεστέρωσ ἢ κατὰ <τὴν G> χρεῖαν. Zweifellos hat G das Richtige. Genau dasselbe steht I 9. 21, VI 20. 13, VII 34. 24 und IV 27. 20 ist nur in O der Artikel ausgefallen. Vgl. auch Arc. 15. 6 μειζόνως ἢ κατὰ τὴν χρεῖαν und sonst noch κατὰ τὴν χρεῖαν I 24. 16, VII 1. 14, 17. 6, 20. 15, Arc. 22. 19. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine Ungleichheit im Ausdruck in Betreff des Wortes χρεῖα hinweisen. Prokop sagt Aed. II 10. 4 und IV 6. 25 κατὰ τὸ χρεῖα ἔυνοῖσον, aber VIII 32. 7 κατὰ τὸ τῆ χρεῖα ἔυνοῖσον. Ob beide Ausdrucksweisen neben einander bestehen können, oder diese Ungleichheit zu beseitigen ist, wage ich nicht zu entscheiden, schon darum nicht, weil in letzterem Falle es schwer halten dürfte, mit Sicherheit zu bestimmen, welche Ausdruckweise den Vorzug verdient.

Arc. 13. 10 schreibt Haury nach GP ὑποκείμενος (ἀποκ. S) τοῖς αἰεὶ παράγειν ὅποι ποτ' ἐδόκει βουλομένοις αὐτόν und 14. 11 nach Reiske τοῖς ταῦτα ἐπιτηδεύουσιν ὑποκείμενον φύσει, wo alle Hss. ἀποκείμενον haben, aber an der ganz ähnlichen Stelle 8. 22 τοῖς ἔξαπατᾶν ἐθέλουσιν ἀποκείμενος, obwohl G hier ὑποκείμενος bietet. An allen drei Stellen handelt es sich um Personen, die fremden Einflüssen leicht zugänglich sind, wofür ὑποκείσθαι der geeignete Ausdruck zu sein scheint. Dagegen steht von Ländern oder Städten, die feindlichen Angriffen oder Naturgewalten ausgesetzt sind, ἀποκείσθαι: Arc. 8. 5 ἐφόδοις ἀποκείσθαι συχναῖς ξυνέβαινε Ῥωμαίων τὴν γῆν und ähnlich Aed. II 9. 12, III 2. 3, IV 2. 15, 6. 18, 9. 17, 11. 20 (ἀποκ. V pr. m., ὑποκ. V corr.), VI 6. 2; τοῖς τε ἀνέμοις καὶ ταραχῇ τοῦ ῥοδίου ἀποκειμένην Aed. I 11. 18 und τῆ τοῦ ὕδατος ἐπιρροῇ ἀποκείμενα Aed. II 6. 11. Darum wird man auch Aed. II 4. 21 ἅπαντα (sc. πολίχνια) τοῖς ἐπιβουλεύουσιν ἀποκείμενα und Aed. IV 8. 20 ταῖς τῶν πολεμίων ἐπιδρομαῖς ἀποκείμενον nach A zu schreiben haben, wo Haury beide Male ὑποκ. hat. Bei den so häufig vorkommenden Verwechslungen

von ὑπό und ἀπό wird man aber auch Aed. I 1. 11 (βαρβάρους πανταχόθεν ὑποκειμένην τὴν Ῥωμαίων ἀρχήν) und Aed. II 10. 3 (πλείοσιν ἐπιβουλαῖς ὑποκείμενος), wo keine Hs. ἀποκ. bietet, dieses einzusetzen haben. Es ist beachtenswert, dass für ἐκκεῖσθαι in derselben Bedeutung I 18. 20, III 15. 8, V 23. 15 (ἐγκ. die Hss., verbessert durch Haury), Arc. 28. 12 nirgends ὑποκεῖσθαι in der Überlieferung eingetreten ist.

Zahlreich sind die Stellen, an denen G zwar keine bessere, aber doch eine völlig gleichwertige Lesart bietet. Folgendes sei angeführt: I 3. 12 ἐν σιωπῇ εἶχον (= VII 35. 7), G ἐν σιγῇ εἶχον (= IV 3. 21). — I 4. 13 εὐν θυμῷ μεγάλῳ (V 18. 23 θυμῷ μεγάλῳ ἐχόμενος), G εὐν θυμῷ πολλῷ (θυμῷ πολλῷ ἐχόμενος sehr häufig). — I 5. 4 τῶν τις ἐν Πέρσαις λογίμων, G δοκίμων; für beide Ausdrücke finden sich zahlreiche Beispiele. — I 7. 11 τὴν δέησιν (G αἴτησιν) ἐπιτελῆ ἐποίη. Üblich in dieser Wendung ist δέησιν (I 5. 33, II 7. 35, 11. 30, IV 28. 44, VI 7. 38, VII 30. 8, 31. 6, VIII 4. 12), aber II 29. 32 steht τὴν αἴτησιν ἐπιτελέσειν und I 20. 11 τὴν αἴτησιν ἐπιτελῆ ποιήσειν. — I 14. 23 τῷ ἡμετέρῳ ἀκόσμῳ; G τῷ ἀκόσμῳ τῷ ἡμετέρῳ. Die Ausdrucksweise in G ist die wirkungsvollere und, da die Stelle in einer Rede steht, deshalb vielleicht vorzuziehen. — I 15. 20 ἐκ τῶν Ἀρμενίας χωρίων (G ὀρίων). — I 18. 25 τῷ ἀναίσχυντῳ (G τὸ ἀναίσχυντον) καταπλαγεῖς. Das Gewöhnlichere ist der Dativ bei καταπλήττεσθαι; aber der Akkusativ steht auch III 18. 16, IV 11. 37, V 17. 19, VII 25. 14. — I 25. 38 ἦνυον, G ἦνυτον. Die Mehrzahl der Stellen hat ἀνύτειν, aber ohne Variante ἦνυον VI 11. 15 und ἀνύτειν (oder vielmehr ἀνύττειν) VI 28. 35 und VIII 20. 25. Die merkwürdige Schreibung mit ττ findet sich auch VII 16. 13 in H und VI 11. 15, 23. 22 in K. — II 24. 2 ἐσέβοντο, G ἔσεβον. Prokop braucht Aktivum und Medium dieses Verbums ganz unterschiedslos.

Zweifelhaft bleibt auch, ob man I 24. 29 σχολαίτερος oder nach G σχολαιότερος schreiben soll. Letzteres steht VII 32. 49 in allen Hss., σχολαίτερος aber III 13. 5, 24. 10, V 12. 27, 17. 4, VI 11. 9. Dagegen findet sich nur παλαιότερος (VIII 1. 7, 6. 9, Arc. 1. 4 u. 7) und παλαιότατος (I 1. 8, II 1. 7, VIII 6. 9, 22. 22, Arc. 9. 51, 21. 17). Substantivisch steht οἱ παλαιοί II 4. 5, wo G fälschlich οἱ πάντες hat. Sonst steht dafür οἱ πάλοι ἄνθρωποι IV 20. 23, VI 1. 5, 11. 13, 20. 8, VIII 20. 42, 24. 39, Aed. II 9. 3, IV 10. 5, VI 1. 2,

3. 6; τοῖς πάλαι ἀνθρώποις V 19. 13, VI 1. 11, 27. 7, Aed. II 5. 2, 7. 3, 10. 18, 11. 10, III 4. 6, 6. 18, IV 2. 9, V 5. 6. Dafür ist II 11. 15 in G und Arc. 9. 11 in P οἱ παλαιοὶ ἀνθρώποι verschrieben. Allgemeine Überlieferung ist dies V 22. 14 und Aed. I. 8. 3, wird aber wohl zu ändern sein. Denn Prokop braucht sonst durchweg bei Personen, die nicht mehr leben, nicht mehr in einer bestimmten Stellung sind oder etwas nicht mehr besitzen, πάλαι. So besonders οἱ πάλαι Ῥωμαῖοι V 19. 9, 23. 16, VI 9. 16, 25. 8, VII 28. 8, τοῖς πάλαι Ῥωμαῖοις V 28. 24, VIII 21. 14. Ferner VIII 32. 20 τῶν πάλαι Ῥωμαίων στρατιωτῶν, IV 15. 21 τοῖς πάλαι φιλτάτοις, VI 27. 19 οἱ πάλαι τεχνῖται, VII 10. 12 τοὺς πάλαι φρουροὺς, das dem vorhergehenden (10. 6) τοὺς προτέρους φύλακας, wo vielleicht πρότερον zu schreiben ist, entspricht. Notwendig ist πάλαι bei οἱ κεκτημένοι, wenn ein Objekt dabei steht, wie II 3. 2 (πρὸς τῶν αὐτὰ πάλαι κεκτημένων) und III 5. 13. Aber auch wo dieses fehlt und das Partizipium substantivisch gebraucht ist (die Besitzer), VII 16. 15 u. 25, Arc. 12. 12, steht πάλαι. Bei einem sächlichen Substantiv steht es IV 8. 13 (τῶν πάλαι χρηστηρίων) und Aed. V 4. 16 (τοῦ πάλαι φρουρίου), während es sonst φρούριον παλαιόν heisst (IV 13. 33, Aed. II 6. 12, IV 6. 33) und παλαιὸν ἔρυμα (Aed. IV 6. 35). Hier ist der Unterschied zwischen beiden Ausdrucksweisen klar festzustellen. Aed. V 4. 16, wo πάλαι steht, ist die alte Befestigung verschwunden (ὅπερ Ἰουστινιανὸς βασιλεὺς καθελών) und dafür an einer anderen Stelle eine neue angelegt, an den übrigen Stellen aber handelt es sich um Festungswerke, die aus alter Zeit stammen, aber noch bestehen. Bei χρηστήρια (IV 8. 13) heisst es πάλαι, weil in Prokops Zeiten die Orakelstätten verstummt sind. Nach diesem Sprachgebrauch ist aber οἱ παλαιοὶ ἀνθρώποι, wenn es sich nicht um noch lebende Menschen handelt, unmöglich.

Dass K trotz seines verstümmelten Zustandes an Wert L übertrifft, ist leicht zu sehen; dass aber letzterer nicht *'longe deteriore esse'*, wie Krašeninnikow behauptet, hat Haury richtig erkannt und deshalb die Hs. oft genug *'dicendi ratione Procopiana accurate observata'* bei der Textgestaltung vorgezogen (Proleg. S. 58). Im Folgenden will ich nun zeigen, dass dies in noch stärkerem Masse geschehen muss. Doch bevor ich zu Einzelheiten übergehe, muss ich erst noch eine allgemeine Bemerkung machen. Eigenmächtige Änderungen finden sich in

beiden Hss.; ich verweise hierüber auf das, was ich im vorigen Aufsatz über die beinahe ausnahmslose Änderung von ἐν τοῖς in ἐν οἷς in K und über den Dativ bei den Verben, die wohl oder übel gegen jemand handeln bedeuten, in L gesagt habe. Stehen also an sich gleichwertige Lesarten von K und L sich gegenüber, so muss, soweit dies möglich ist, der in den übrigen, durch andere Hss. überlieferten Büchern (I—IV, hist. arc., de aedif.) sich bietende Sprachgebrauch zur Beurteilung herangezogen werden.

V 4. 30 Θευδάτω <τε L> ἀντικρυς ἐμαρτύρετο καὶ Γότθοις τοῖς ἄλλοις. Vgl. das im vorigen Aufsatz (S. 256) Gesagte.

V 6. 26 ἦν <δὴ L> πατριμόνιον καλοῦσι Ganz ebenso von derselben Sache V 4. 1 ἦν δὴ πατριμόνιον Ῥωμαῖοι (V, om. L, in K eine Lücke) καλεῖν νενομίκασι. Das nur in V überlieferte Ῥωμαῖοι wird hier ebenso wenig nötig sein als an der anderen Stelle. Übrigens ist an beiden Stellen wie auch Arc. 22. 12, wo doch andere Hss. vorliegen, einzig πατριμόνιον überliefert. Sollte da die falsche Schreibung nicht Prokop selbst zur Last fallen?

V 7. 11 τοὺς πρέσβεις ἤδη <που L> παρ' αὐτὸν ἦκοντας. Die Partikel που, die vor dem folgenden παρ' leicht ausfallen konnte, setzt Prokop gern zu ἤδη: III 8. 7, IV 8. 22, 28. 18, VI 13. 8, 28. 10, VII 12. 9.

VI 7. 27 ὅταν δέ οἱ τὴν ἐκεχειρίαν αὐτοῖς (L πρὸς αὐτῶν) λελύσθαι ξυμβαίη. Hat hier L eigenmächtig geändert, so hat er den Satz entschieden verständlicher gemacht.

VI 8. 16 ὁ μὲν δεξιᾶς, ὁ δὲ τῆς ἐτέρας αὐτοῦ χειρὸς λαμβανόμενος (L λαβόμενος) ὀπίσω ἀνθεῖλκον. Wäre hier das Part. Aor. nicht in L überliefert, müsste man es ex coniectura setzen.

VI 14. 2 νόμοις δὲ πολλοῖς οὐ κατὰ ταῦτὰ τοῖς ἀνθρώπων ἐτέροις (L τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις) ἐχρῶντο. Ich muss gestehen, dass mir die von Haury bevorzugte Lesart nicht verständlich ist. Die in L gibt einen guten Sinn und lässt sich durch andere Stellen belegen (VI 15. 20, VIII 20. 44).

VI 27. 18 οἱ δὲ οὐδὲ ὅσον χάλικα ἐνθένδε ἀφελέσθαι <ἐς τὸ> παντελὲς ἴσχυσαν. Adverbial steht sonst nur παντελῶς, und das recht häufig; ich führe nur die in B. I—IV vorkommenden Fälle an: I 15. 24, 19. 13, II 6. 6, 11. 11, 19. 19, III 7. 8, 9. 5, 15. 8, 17. 5, IV 20. 5 (παντός O), 28. 23. Daneben aber findet sich Arc. 1, 36, 4. 19, 7. 20 wie hier in L in allen Hss. ἐς τὸ παντελές. Die Lexika zeigen, dass sich

diese Ausdrucksweise auch sonst im Spätgriechischen findet; auch entspricht sie ähnlichen von Prokop gern gebrauchten Wendungen, wie ἐς τὰ μάλιστα, ἐς τὸ ἀκριβές. Demnach ist ἐς τό in L kein willkürlicher Zusatz, sondern in K aus Versehen ausgefallen. Dagegen ist διηνεκές adverbial viel häufiger als διηνεκῶς bei Prokop. Deshalb ist Haurys Änderung διηνεκής in διηνεκές Arc. 11. 38 der von Reiske in διηνεκῶς vorzuziehen. Bei Varianten (VII 35. 1, VIII 3. 1) ist eine sichere Entscheidung unmöglich. VI 15. 6 (διηνεκῶς <ἐς L> πάντα τοῦτον τὸν χρόνον ὑπὲρ γῆς φαίνεται) scheint die überflüssige Präposition aus einem dem -ῶς übergeschriebenen -ες entstanden zu sein.

VII 1. 44 οὔτος ἀνὴρ μνησθεὶς γυναικός (L μνηστῆρ γυναικός). Für L spricht Arc. 5. 33 τῆς Ἀντωνίνης τῆς Βελισαρίου γυναικός ἐγγόνης ἐτύγχανε μνηστῆρ γεγονώς. Ob überhaupt μνησθῆναι τινος in diesem Sinne gebraucht worden ist, weiss ich nicht.

VII 6. 20 πλεύσας δὲ εὖν Βελισαρίῳ ἕς τε Λιβύην καὶ Ἰταλίαν ἐγένετο ἐς ταύτην τὴν ἐμπειρίαν <εὐ- L>δόκιμος. Es ist doch merkwürdig, dass neben dem so häufigen δόκιμος das viel seltene εὐδόκιμος an zwei gleichlautenden Stellen gerade so wie hier von Männern gebraucht wird, die aus der Schule Belisars hervorgegangen sind: V 29. 20 und VI 1. 21 ἐν τοῖς Βελισαρίου δορυφόροις εὐδόκιμος. Man vgl. auch V 9. 17 ἐν τοῖς Βελισαρίου ὑπασπισταῖς εὐδοκιμοῦντα.

VII 8. 16 μεταβάλλουσιν ἐπὶ τοῦναντίον (L ἐς πᾶν τοῦναντίον). Für L ist anzuführen: VI 3. 13 εἰς πᾶν ἡμῖν τοῦναντίον τὰ τῆς ἐλπίδος ἐκβέβηκε, VII 13. 15 τὰ βέλτιστα ἐς πᾶν τοῦναντίον Βελισαρίῳ ἀποκεκρίσθαι, Arc. 7. 7 ἐς πᾶν τοῦναντίον ἐχώρησαν. Vgl. auch VIII 20. 45 πρὸς δύοντα δὲ πᾶν τοῦναντίον.

VII 16. 32 τὰς ἰκεσίας (L ἰκετείας) ὑπερφρονέουσι, VII 20. 23 τὴν ἰκεσίαν (L ἰκετείαν) προτεινόμενος und 20. 25 τὴν ἰκεσίαν (L ἰκετείαν) δεξόμενος. Sonst hat Prokop nur ἰκετεία: II 15. 18, VI 14. 31, Arc. 9. 6 u. 7, 15. 3.

VII 24. 15 ἐν περιτροπῇ (L ἐκ περιτροπῆς). Der sonstige Brauch ist für L: I 14. 30, III 5. 23, V 25. 12 u. 16, VI 7. 2, 9. 13, 12. 41, VII 20. 14, VIII 20. 50, 25. 24, Arc. 11. 8, 26. 31, Aed. IV 2. 15. Aber eine sichere Entscheidung ist doch nicht möglich, da I 14. 36 in VG ἐν περιτροπῇ, in P ἐν ἐπιτροπῇ überliefert ist, der Dativ mit ἐν also feststeht.

VII 28. 18 τῆ <τῆς L> Σικελίας Μεσσήνη προσέσχον. Die Lesart in K τῆ Σ. M. würde das sikelische Messene im Gegensatz zu einem andern stellen, was hier nicht beabsichtigt sein kann. Σικελίας ist chorographischer Genetiv und hat als solcher in L den Artikel, während der Ortsname denselben nicht braucht. Prokop wird τῆς Σικελίας Μεσσήνη geschrieben haben.

VII 32. 40 οὕτω γὰρ τὸ ἐνθένδε ἀδεέστερον ἢ βούλονται (L βούλονται τὰ πράγματα) διοικήσονται. L hat ja auch sonst nicht selten mehr als K, und zwar sind die Zusätze meist der Art, dass sie nichts Anstössiges haben, aber doch auch nicht notwendig erscheinen. Wer aber hier τὰ πράγματα entbehren will, muss τὸ ἐνθένδε als Objekt zu διοικήσονται nehmen. Nun kommt dies zwar bei Prokop sehr häufig vor, aber immer nur adverbial: I 4. 24, 10. 5, 15. 27, 19. 15, II 28. 20, 29. 16, IV 28. 12, V 12. 4, VII 34. 13, 38. 23, VIII 2. 7, 6. 18, 7. 8, 28. 5, Arc. 18. 9, Aed. I 5. 11, 6. 12, II 2. 18, IV 6. 16, V 6. 24, VI 1. 6, 3. 5. Ebenso τὸ ἐντεῦθεν I 17. 22, II 3. 37, III 1. 7, IV 4. 26, V 6. 8 (ἐνθένδε L), 15. 25, VIII 4. 7, Arc. 9. 43. Zwei von diesen Stellen könnten Bedenken erregen, V 12. 4 τὸ δὲ ἐνθένδε μέχρι τῶν Λιγουρίας ὁρίων Γαλλία ἐκλήθη und II 29. 2 τὸ γὰρ ἐνθένδε αὐτῷ μελήσειν. Mit der ersten Stelle muss man V 15. 25 καὶ ταύτης μὲν ἐχομένη Πρέκαλις ἢ χώρα ἐστὶ, μεθ' ἣν Δαλματία ἐπικαλεῖται vergleichen. Hier entspricht μεθ' ἣν genau dem τὸ ἐνθένδε, an beiden Stellen ist als Subjekt 'ein' oder 'das Land' zu denken. Es ist also eine Kürze des Ausdrucks für 'nun folgt ein Land, das den Namen führt'. Vgl. auch ἐκ δὲ παλατίου Μοῦνδος μὲν διὰ πύλης ἐξῆι, ἔνθα δὲ ὁ κοχλίας ἀπὸ τῆς καθόδου κυκλοτεροῦς οὐσης ὠνόμασται. Mit der zweiten Stelle sind Her. I 9 σοὶ μελέτω τὸ ἐνθευτεν ὅκως μὴ σε ὄψεται ἰόντα διὰ θυρέων und III 155 τὸ δ' ἐνθευτεν ἐμοὶ τε καὶ Πέρσησι μελήσει τὰ δεῖ ποιεῖν zu vergleichen. Ein ἃ δεῖ ποιεῖν oder etwas Ähnliches ist als Subjekt zu μελήσει zu denken. Als Subjekt oder Objekt steht dagegen τὰ ἐνθένδε II 6. 1, 22. 18, IV 6. 23, V 24. 6, VIII 5. 30, Arc. 1. 1 (ἐνθάδε G), 7. 12, Aed. IV 8. 3. Danach ist VIII 1. 1 ὅσα μὲν ἄχρι τοῦδέ μοι δεδιήγηται . . . τὰ (τὸ codd.) δὲ ἐνθένδε οὐκέτι μοι τρόπῳ τῷ εἰρημένῳ ζυγκείσεται zu verbessern; vgl. namentlich den ganz gleichen Übergang Arc. 1. 1 und den ähnlichen Aed. IV 8. 3 ὅσα δὲ . . . τὰ δὲ δὴ ἐνθένδε ἐρῶν ἔρχομαι. — Wie VII 32. 40 ist auch VI 6.

30, VII 32. 17, Arc. 22. 13, 28. 11 τὰ πράγματα Objekt zu διοικεῖσθαι. Endlich sei noch auf Arc. 18. 9 (ὅπως τὸ ἐνθένδε διοικούμενος κατ' ἐξουσίαν Λιβύην καταπιῶν ὄλην ληίηται) hingewiesen, wo wie an unsrer Stelle das adverbiale ἐνθένδε neben διοικεῖσθαι mit einem Objekt steht.

VII 33. 7 Φράγγοι Βενετίων τὰ πλείστα σφίσι προσποιήσαντο οὐδενὶ λόγῳ (L πόνῳ). Ersteres könnte nur heissen 'ohne Recht', was an sich passend wäre, aber zu den folgenden Worten οὔτε Ῥωμαίων δυναμένων ἔτι ἀμύνεσθαι οὔτε Γότθων οἴων τε ὄντων τὸν πόλεμον πρὸς ἑκατέρους διενεγκεῖν passt nur πόνῳ.

VII 34. 16 πῶς ἂν τις ἐφικέσθαι δύναιτο λόγῳ (VW, τῷ λόγῳ L, in K ist hier eine grössere Lücke) τῆς τοῦ πράγματος ἀτοπίας. Für L spricht der genau ebenso gebildete Satz Arc. 8. 27 πῶς ἂν τις τῶν Ἰουστινιανοῦ τρόπων ἐφικέσθαι τῷ λόγῳ δυνατὸς εἴη;

VII 37. 18 ἄνδρες δὲ <κατὰ L> τριάκοντα ἑκατέρωθεν ἐν ὁμήρων λόγῳ . . . δέδονται. Das distributive κατὰ ist wegen ἑκατέρωθεν durchaus am Platze; vgl. VI 11. 3 ἔστι δὲ καὶ ἄλλα φρούρια δύο . . . ὧν δὴ ἐν ἑκατέρῳ φρουρᾶν οὐχ ἦσσον ἢ κατὰ πεντακοσίων (πεντακοσίους L) ἀνδρῶν κατεστήσαντο, wo wegen des folgenden ἀνδρῶν der Akkusativ in L unmöglich ist. Der adverbiale Gebrauch von κατὰ wird gestützt durch IV 11. 13 οἷς καὶ κατὰ πεντήκοντα, ἂν οὔτω τύχη, συνοικοῦσι γυναῖκες. Unsrer Stelle (VII 37. 18) entspricht übrigens ganz genau V 21. 9 ἄνδρες δὲ αὐτὴν οὐχ ἦσσον ἢ κατὰ πεντήκοντα κινουσίον. Das distributive κατὰ steht hier, weil es sich um vier μηχαναί (κριοί) handelt. Dass κατὰ vor Zahlen auch 'ungefähr' bei Prokop bedeuten kann, habe ich Rhein. Mus. 1914 S. 645 bemerkt. Den dort angeführten Stellen (IV 11. 23, V 1. 17) ist noch III 17. 2 zuzufügen. Wie V 21. 17 (τὸ βέλος) ἐξικνεῖται μὲν οὐχ ἦσσον ἢ κατὰ δύο τῆς τοξείας βολᾶς aufzufassen ist, ist mir nicht ganz klar. Auch die fast gleichlautenden Stellen III 8. 25 und IV 11. 17 lassen verschiedene Erklärungen zu.

VII 37. 23 χρόνῳ ὑστέρω (V, χρ. ὑστερον L, in K noch dieselbe Lücke). L hat das allein Richtige; Prokop sagt entweder χρόνῳ ὑστερον und das sehr oft oder χρόνῳ τῷ ὑστέρω (I 7. 35, 20. 8, 22. 19, II 4. 7, 5. 30, 22. 8, III 5. 9, 7. 25, 20. 25, V 13. 14, VII 1. 34, Arc. 1. 6), einmal auch τῷ ὑστέρω χρόνῳ (II 23. 17), nirgends aber sonst χρόνῳ ὑστέρω.

VIII 5. 13 οὔτω γὰρ αὐτοὺς τότε (τῇ L) Λατίνων φωνῇ

ἐκάλεσαν Ῥωμαῖοι. Es heisst sonst regelmässig τῆ Λατίνων φωνῆ: II 1. 7, 23. 6, 26. 29, III 1. 6, IV 26. 26, V 7. 8, 11. 2, 15. 4, VII 28. 7, VIII 35. 15, Arc. 6. 15, Aed. II 5. 9, III 3. 14, IV 1. 19, 5. 11, 6. 16, VI 3. 11. Ebenso τῆ Περσῶν φωνῆ VIII 10. 8, τῆ Ἑλλήνων φ. II 25. 4, VIII 14. 48, τῆ Γόθων φ. V 10. 10, τῆ Ἀρμενίων φ. IV 28. 16, τῆ Φοινίκων γλώσση IV 10. 22. Vgl. auch VII 14. 36 τὴν Λατίνων ἀφιέντα φωνήν im Gegensatz zu VII 16. 24 οὔτε Λατίνην ἢ Γοθικὴν ἢ ἄλλην τινὰ ἢ Ἀρμενίαν μόνην ἀφεῖναι φωνήν, wo der Artikel in der Aufzählung weggelassen ist. Zweifelhaft bleibt, ob der Artikel an Stelle von τότε oder neben τότε treten muss.

VIII 8. 19 τρέψαντες (L στρέψαντες) τοὺς ἵππους. Sonst στρέφειν τοὺς ἵππους I 2. 14, VI 1. 22 und, wenn ich nicht irre, ist dies wohl auch sonst Sprachgebrauch. Ob aber τὰ νῶτα τρέψαντες I 18. 44 und III 18. 9 nach I 14. 48, V 23. 24, VI 13. 10, 25. 12, VII 19. 21, wo τὰ νῶτα στρέφειν steht, zu ändern ist, bleibt ungewiss.

VIII 11. 44 ὁ στρατηγὸς ἐς τὸ ἔδαφος πεσὼν (L ἐκ-πεσὼν). Dass zur Bezeichnung eines Sturzes vom Pferde das Simplex πίπτειν ausreicht, ist selbstverständlich, und so braucht es auch Prokop I 13. 32, II 11. 9, 26. 9, VI 12. 34, VII 4. 24, VIII 8. 36, 31. 16. Aber etwa ebenso häufig setzt er ἐκπίπτειν: I 23. 19, II 28. 1, IV 17. 23, 21. 27, VII 24. 23, und die Wahrscheinlichkeit ist doch grösser, dass in K die Präposition aus Versehen ausgefallen ist als die, dass sie in L willkürlich zugesetzt ist. Tritt 'vom Pferde herab' hinzu, so heisst dies beim Simplex ἐκ τοῦ ἵππου (I 13. 32, VIII 8. 36, 31. 16) oder ἀπὸ τοῦ ἵππου (II 26. 9), dagegen beim Kompositum nur τοῦ ἵππου (I 23. 19, II 28. 1). Wenn also VII 24. 23 in K ἐκ τοῦ ἵππου ἐκπίπτει steht, in L aber die Präposition ausgelassen ist, so wird auch hier L der Vorzug zu geben sein.

VIII 17. 3 ἀναπυθανομένω εἰ ὁ λόγος ἀληθῆς (ύγιής L) εἶη. Prokop braucht ύγιής geradezu im Sinne von ἀληθῆς. Vgl. VIII 5. 7 εἶπερ ὁ λόγος ύγιής ἐστι, 6. 3 οὐχ ύγιᾶ τὸν λόγον ἰσχυρίζονται εἶναι, 32. 32 οὐχ ύγιᾶ τὸν λόγον εἶναι οἰόμενοι. Sicherlich verdankt ἀληθῆς in K einer erklärenden Randbemerkung seinen Ursprung.

Mit Unrecht dagegen schreibt Haury nach L VII 9. 22 οἱ φυλακτήριον ταύτη ἔχοντες, wo K τὸ φυλ. hat. Wegen ταύτη ist der Artikel unerlässlich und er steht genau so VIII 25.

24, 33. 4; vgl. auch 16. 7 οἱ τὸ ἐνταῦθα φυλακτήριον εἶχον und VII 38. 11 ὅσοι τὸ ἐνταῦθα φυλακτήριον εἶχον. Überall bezeichnet hier φυλακτήριον einen Ort. Dagegen fehlt der Artikel regelmässig' in der Wendung φυλακῆν oder φρουρὰν εἶχειν, wie zB. VI 10. 6 ὅσοι φρουρὰν ἐνταῦθα εἶχον (vgl. oben VII 38. 11), und so fehlt auch VIII 8. 17 u. 23, 24. 34 bei φυλακτήριον in der Bedeutung 'Besatzung' der Artikel. Darum wird man VIII 12. 21, wo Haury nach K ἡνίκα Πέτραν ὁ Χοσρόης ἐλὼν τῆδε τὸ φυλακτήριον κατεστήσατο schreibt, mit L den Artikel besser streichen ('als Ch. nach der Einnahme Petras dorthin eine Besatzung legte').

Ebenso ist auch in VII 3. 10 ἐς τὴν πράξιν οὔτι ἀκουσίως (ἀκούσιος K) καθῆκεν αὐτόν die Lesart von K mit Unrecht verschmäh't worden. Das Adjektivum ἀκούσιος tritt bei Prokop sehr häufig zum Verbum. VII 7. 12 schreibt Haury richtig ἀκουσίους mit K (ἀκουσίως L) und VIII 27. 25 mit Maltretus ἀκουσίων gegen alle Hss., die ἀκουσίως haben. Warum verschmäh't er nun VII 3. 10 die adjektivische Form? Neben diesem wird ἄκων selten gebraucht (I 24. 56, II 15. 13, VI 30. 21, VII 34. 45). Ob IV 23. 17 mit Haury οὔτι ἄκοντες ἔμειναν nach V oder οὔτι ἀκούσιοι ἔμ. nach PO zu schreiben ist, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden; doch würde ich letzteres vorziehen, weil dieses gerade in Verbindung mit οὔτι wiederholt vorkommt (II 11. 14, III 22. 13, V 3. 15, 12. 15, 16. 3, VII 3. 10). Im Femininum scheint Prokop neben dem üblichen ἀκούσιος (II 30. 50, V 3. 15, VII 34. 21, VIII 5. 22, Arc. 17. 6, 22. 24) doch auch ἀκουσία gebraucht zu haben. Es ist dies Arc. 5. 23 und 17. 11 die einzige Überlieferung.

Nicht gering ist auch hier die Anzahl der Stellen, in denen K und L gleichwertige Lesarten haben. V 22. 22 περικληθεῖς (L ὑπερικληθεῖς). — VI 1. 11 κατώρυχα (L διώρυχα). — VI 29. 33 τοὺς γὰρ ἐναντίους (L τῶν γὰρ ἐναντίων) οἱ Γότθοι πλήθει καὶ δυνάμει παρὰ πολὺ ὑπεραίροντες. Prokop hat ὑπεραίρειν τινά τιμι und τινός τιμι. Dasselbe Schwanken in der Überlieferung findet auch VII 13. 25 statt (K σφᾶς ὑπεραίροντας, L σφῶν ὑπερ.). Die Angaben im Index graccitatis Haurys sind unvollständig. Für die Konstruktion mit dem Genetiv fehlen zwei Stellen (I 17. 32, V 29. 12), noch mehr für den Akkusativ. Ich bemerke noch, dass das Verbum in der ursprünglichen Bedeutung 'überragen', d. h. 'höher sein',

nur den Akkusativ bei sich hat: I 7. 14 (μέτρῳ πολλῶ ὑπεραίροντα τοῦ τείχους τὸ μήκος), II 27. 6, Aed. I 1. 42, IV 11. 15, V 3. 6, VI 4. 19. — VII 1. 5 ἦν Βυζαντιοῖς πρὸς ἡδονήν (L ἡδονῆς). Der Akkusativ steht noch III 10. 8, 22. 3, VI 12. 15 (VII 7. 14 μὴ διὰ τῶν πρὸς ἡδονήν K, διὰ τῶν μὴ προσηνῶν L¹), der Genetiv IV 22. 15, V 2. 18, 6. 7, VI 3. 20. — VII 1. 25 ὄσους (ὄσοις L) ἤρεσκε, VII 8. 6 ὄσους (ὄσοις K) ἤρεσκε, IV 26. 22 αὐτὸν (VO, αὐτῷ P) ἀρέσκοι, VI 22. 17 Οὐιτιγίδι τε αὐτῷ (αὐτόν W) ἤρεσε καὶ Γότθοις τοῖς ἄλλοις (Γότθους τοὺς ἄλλους W). Beide Kasus kommen auch sonst häufig bei Prokop vor; doch ist der Akkusativ der bevorzugte; einmal hat er auch ἀπαρέσκειν τινά (Arc. 17. 31). Dagegen scheint Prokop ἐνοχλεῖν nur mit dem Akkusativ verbunden zu haben. Dieser findet sich I 6. 7 (αὐτῷ P), 14. 26, 19. 30, II 26. 8, V 19. 2, 27. 29, VI 17. 8 (αὐτῷ L) u. 9, VII 16. 31, 29. 9, 38. 10, VIII 14. 5, 15. 14 (αὐτοὺς K, αὐτοῖς L, αὐτοῦ W), 28. 11, Arc. 5. 18, 29. 33, 30. 29 (βασιλεῖ g), Aed. II 3. 26, 8. 18, IV 11. 11. Nur VII 29. 7 steht ἐνοχλῶν αὐτῇ

in V, in L aber das vieldeutige αὐ (in K Lücke). — VII 17. 24 ὡς πῆ ἕκαστος δυνατὸς ἐγεγόνει K, ὡς πῆ ἐκάστῳ δυνατὰ ἐγεγόνει L. Der Fall liegt hier sehr eigentümlich. In allen vorhergehenden Stellen heisst es in dieser Wendung ὡς ἕκαστός πῆ δυνατός: I 8. 18, II 12. 6, 23. 9, IV 15. 44, 26. 19, V 29. 31, VII 4. 32, in allen folgenden aber ὡς πῆ ἐκάστῳ δυνατά: VII 29. 12, 40. 41, VIII 16. 19. Dass innerhalb von B. VII in mancher Hinsicht ein Wechsel im Sprachgebrauch eingetreten ist, will ich später noch an einem andern Falle zeigen. Sieht es nun nicht ganz so aus, als ob Prokop an unsrer Stelle einen solchen Wechsel hat eintreten lassen, der Schreiber von K oder ein Vorgänger von ihm aber noch nach alter Gewohnheit die bis dahin übliche Wendung geschrieben hat? Auch daraus, dass δῆ bei ihm die Stellung wie in der später üblichen Wendung hat, möchte ich schliessen, dass sie ihm hier vorgelegen hat. — VII 27. 7 ἀποπειρασώμεθα K, ἀπόπειραν ποιησώμεθα L. — 30. 25 ἐδέετο (ἐχρηζε L). — 33. 1 ὥσπερ μοι (ἐν τοῖς L) ἔμπροσθεν εἴρηται. — 34. 19 ἐς ὄψιν ἦκειν (ἐλθεῖν L). — VIII 6. 1 οἱ (περὶ L) ταῦτα δεινοί. —

¹ Ob hier πρὸς ἡδονήν oder προσηνῶν richtig ist, dürfte schwer zu entscheiden sein, aber falsch ist jedenfalls die Stellung von μὴ in K; es gehört vor πρὸς ἡδονήν.

11. 40 πλέον ἢ ἑβδομήκοντα γεγωνῶς ἐτῶν (L ἔτη). — 14. 25 σπουδάζοντες (L σφαδάζοντες) und ebenso 34. 10 σπουδάζων (L σφαδάζων). — 20. 51 ἄωρι τῶν νυκτῶν K, ἄωρι νύκτων L. Ersteres = VII 3. 12, 9. 21, 26. 20, letzteres = VII 32. 9, VIII 29. 13. — 21. 5 τῷ δὲ ἐπιγενομένῳ ἐνιαυτῷ (K = VIII 1. 3), τῷ δὲ ἐπιγενομένῳ ἔτει (L = II 26. 1). Wichtiger ist die Frage, ob das hier allseitig überlieferte Part. Aor. ἐπιγενομένῳ richtig ist. — II 26. 1 steht es so nur in G und VIII 1. 3 nur in L, während die andern Hss. ἐπιγινομένῳ haben. In allen Hss. steht τῇ ἐπιγινομένη νυκτί I 7. 21 und mit der Variante ἐπιούση in G I 18. 10. Τῇ ἐπιγινομένη (ἡμέρᾳ) ferner findet sich II 26. 14, 27. 44, dagegen τῇ ἐπιγενομένη ἡμέρᾳ II 22. 17, III 20. 17, IV 26. 1, 27. 1, V 18. 1, 19. 1, VI 1. 13, 17. 21, VII 24. 10, 36. 20, VIII 12. 1, 29. 10, 35. 32; an 5 Stellen (I 14. 13, II 18. 26, 24. 18, III 4. 32, VI 6. 36) ist die Überlieferung schwankend. Wie man sieht, ist die Überlieferung viel mehr für das Part. Aor., und doch würde sich Prokop mit diesem Sprachgebrauch in Gegensatz zu allen seinen Vorgängern stellen. Mir ist keine einzige Stelle bekannt, in der in solchen Ausdrücken das Part. Aor. gebraucht ist. Thukydides hat III 75 und IV 130 τῇ ἐπιγινομένη ἡμέρᾳ, VII 6 τῇ ἐπιούση νυκτί, IV 134 ἐν τῷ ἐπιόντι χειμῶνι, Xenophon τῇ ἐπιούση ἡμέρᾳ An. IV 5. 30, τῇ ἐπιούση νυκτί Hell. II 1. 22, τῷ ἐπιόντι ἔτει Hell. I 6. 1, II 1. 10, 3. 1, ἐν τῷ ἐπιόντι χρόνῳ Cyrop. II 1. 23, VIII 7. 7. Aus späterer Zeit führe ich aus Dio Cassius an τῷ ἐπιγινομένῳ ἔτει XXXV 12. 1, XXXVII 1. 1, XLVIII 34. 1, XLIX 23. 1 u. a., viel häufiger noch hat er τῷ ἐχομένῳ ἔτει (zB. XXXVII 10. 1). Ob nach Prokop der Aorist in solchen Wendungen üblich geworden ist, wage ich nicht bestimmt in Abrede zu stellen, aber bekannt ist mir keine solche Stelle. Es fragt sich nun noch, ob etwa bei Prokop zwischen dem Gebrauch des Aoristes und Praesens in diesen Ausdrücken ein Unterschied festzustellen ist, etwa der, dass der Aorist schlechtlin 'am folgenden Tage', das Präsens aber 'an dem nun darauf werdenden Tage', d. h. an den frühen Morgenstunden desselben, bedeutet. Aber letzteres bezeichnet Prokop wiederholt ausdrücklich durch besondere Zusätze. So tritt VI 17. 21 und VII 24. 10 ἀμ' ἡλίῳ ἀνίσχοντι und VIII 35. 32 ὄρθρου zu τῇ ἐπιγεν. ἡμ. hinzu, ebenso I 14. 13 περὶ ἡλίου ἀνατολάς und III 4. 32 ἀμφὶ ἡλίου ἀνατολάς, wo die Hss. zwischen ἐπιγεν. und ἐπιγιγν. schwanken.

Zu bedenken ist endlich noch, dass Prokops ἐπιγινομένη in der Überlieferung leichter in ἐπιγενομένη übergehen konnte als das ἐπιγινομένη anderer Schriftsteller.

IV 13. 6 ταύτην Ἀλθίας τὴν κρήνην καταλαβεῖν ἔγνω, λογισάμενος ὡς δίψῃ ἀναγκαζόμενοι ἐνταῦθά πως (πάντως PO) ἀφίζονται οἱ πολέμιοι. Was hier πως bedeuten soll, ist mir völlig unklar. Soll es mit ἐνταῦθα verbunden der Ortsbestimmung eine gewisse Unbestimmtheit geben, so wäre das ganz ungewöhnlich, da in diesem Falle gewöhnlich που, bei Prokop πη verwandt wird. Ausserdem zeigt der Zusammenhang, dass von einer unbestimmten Örtlichkeit keine Rede sein kann. Auch die Bedeutungen 'auf irgend eine Weise, gewissermassen, ziemlich' sind gänzlich ausgeschlossen. Wohl aber passt πάντως 'auf jeden Fall' ganz ausgezeichnet. Da keine andere Wasserstelle in der Nähe war (ἄλλο γὰρ ὕδωρ ἄγχιστά πη ὡς ἤκιστα ἐστὶ), mussten die Feinde unbedingt dorthin kommen. Ausserdem kann durch ein Versehen aus πάντως viel leichter πως als umgekehrt πως aus πάντως entstehen. Schliesslich ist auch noch der Sprachgebrauch Prokops zu berücksichtigen. Er verwendet πως fast nur in Verbindung mit εἰ nach Verben des Versuchens und Abwartens (πειράσθαι IV 14. 40, ἀποπειράσθαι II 19. 22, διασκοπεῖσθαι VI 20. 5, καιροφυλακεῖν I 4. 27, 6. 4). Diese Stellen möchte ich noch um eine vermehren. Es heisst Arc. 21. 5 καιροφυλακεῖν ὅπως, ἐπειδὴν τάχιστα πλούτου τι μέγα περιβάλωνται χρῆμα, . . . αὐτοῖς ἀφαιρεῖσθαι τὴν οὐσίαν ἱκανὸς εἶη. Für ὅπως, das keinen rechten Sinn gibt, wird hier εἶ πως zu schreiben sein. Ausserdem steht πως in allen Hss. nur noch VII 20. 8 ἦσθη μὲν πως τῇ ἀγγελίᾳ, wo es die Bedeutung 'in gewisser Hinsicht' hat. An drei Stellen kommt es noch als Variante vor; zwei derselben sind sehr merkwürdig, doch wird man kaum an ihnen mit πως etwas anfangen können¹. An der dritten Stelle, IV 13. 29 ταῦτα μὲν ὠδέ πη (πως PO) ἔχει würde gegen πως nichts einzuwenden sein, wenn nicht in dieser und ähnlichen Wendungen bei Prokop sonst regelmässig πη stände. Überhaupt hat ja

¹ VI 20. 12 Βελισάριος δὲ τῷ παντὶ στρατῷ ἐς τὴν πολιορκίαν καθίστατο, ἥ (εἶ πως L) διὰ τοῦ ποταμοῦ κακουργήσειν (κακουργήσει L) τὴν (τινὰ L) ἐλπίδα ἔχων ἢ (καὶ L) λιμῷ παραστήσεσθαι τοὺς πολέμιους und VIII 8. 35 τύχη γὰρ τι (ἐπεὶ οὕτω πως L) ἐκ τοῦ ὀμίλου ἰὼν ὁ ἄτρακτος . . . αὐτὸν διεχρήσατο.

Prokop eine ganz auffällige Vorliebe für diese Partikel, und das fällt um so mehr auf, als sie sonst in historischen Schriftwerken recht wenig Verwendung findet. Herodot hat sie recht häufig in Verbindung mit μάλιστα, sonst aber sehr selten. Thukydides und Xenophon verwenden sie in beschränktem Masse, aber meist nur in örtlicher Bedeutung. Die Redner haben sie äusserst selten. Bekannt ist mir nur Lysias 28. 14 εἴ πη δύναιντο. Aus dem echten Demosthenes kann Preuss in seinem Index keine einzige Stelle anführen. Bei Polybios scheint sie auf die Verbindung τῆδέ πη (zB. IV 8. 6) beschränkt zu sein. Diodor, der überhaupt an solchen Partikeln sehr arm ist, vermeidet sie ganz. Ebenso Dionysius Hal., denn I 35. 2 (ἐρόμενον . . . εἴ πη τις αὐτὸν ἑωρακώς εἶη) steht sie in einem Zitat aus Hellanikus. Auch Strabo und Pausanias scheinen sie ganz zu meiden. Von den Späteren hat sie ganz vereinzelt Appian, etwas häufiger Dio Cassius, aber so häufig wie bei Prokop steht sie bei keinem. Und diese Vorliebe hat sich auch auf ὅπη übertragen, durch das ὅπως fast ganz auf den Gebrauch in finalen oder diesen ähnlichen Sätzen beschränkt ist, ὅποι und ὅπου aber fast ganz verdrängt sind. Letzteres kommt im ganzen Prokop nur siebenmal vor (II 27. 17, III 4. 4, V 10. 13, 15. 11, 21. 11, VII 24. 16, VIII 32. 34) und immer in rein örtlicher Bedeutung. Denn II 24. 7, wo die Hss. alle ὅπου βούλονται haben, ist nach zahllosen Parallelstellen schon von Maltretus ὅπη β. geschrieben. Nicht viel häufiger ist ὅποι in allen Hss. überliefert, und zwar steht es ebenso oft auf die Frage wo? als auf die Frage wohin? Dazu kommen noch einige Stellen, in denen die Überlieferung zwischen ὅπη und ὅποι schwankt und eine sichere Entscheidung gewöhnlich unmöglich ist. Das einfache ποι kommt an ein paar Stellen als Variante zu πη vor, in allen Hss. aber, wenn ich nicht irre, nur Arc. 15. 37. Dem entspricht auch der fast ausschliessliche Gebrauch von οὐδαμῆ, πανταχῆ und πολλαχῆ. Οὐδαμῆ gehört zu den Lieblingsworten Prokops; er braucht es gegen 300 mal. Οὐδαμοῦ findet sich etwa zehnmal als Variante zu οὐδαμῆ; in allen Hss. aber nur II 30. 9 und VII 1. 19. Zu πολλαχῆ findet sich keine Variante mit -οῦ, zu πανταχῆ mehrere. Zu bemerken ist Arc. 22. 39 πανταχῆ S, πανταχοῦ πη GP, wo sichtlich im Archetypus von PG (y bei Haury) das ursprüngliche πανταχοῦ nach einer anderen Hs. korrigiert war, und VI 9. 10, wo Haury

nach K πανταχοῦ schreibt. Da dieses an keiner einzigen Stelle die alleinige Überlieferung ist, halte ich es für richtiger, auch hier nach L πανταχῆ zu schreiben. Damit stimmt endlich auch noch der Gebrauch von ἥπερ in Vergleichungssätzen überein, wie zB. das häufig vorkommende ἥπερ εἴωθε (εἰώθει, εἰώθεσαν), neben dem ὡσπερ εἴωθε sehr selten ist.

Neben ἀπαντᾶν (25 mal) gebraucht Prokop viel häufiger (67 mal) ὑπαντιάζειν. VII 6. 4 ist infolge der Verwechslung der Präpositionen ἀπό und ὑπό in L ἀπηντίαζε geschrieben. Dieselbe Verwechslung liegt aber meines Erachtens auch VII 13. 16 vor, wo alle Hss. ἀπαντιάσει haben, und die umgekehrte VII 35. 22, wo in V ὑπαντήσας, in L ὑπαντήσασιν steht (in K Lücke).

V 1. 19 haben alle Hss. und auch Haury πλόμιον, aber VIII 23. 21 und Aed. I 11. 4 schreibt er πλώμιος, obwohl an der ersten Stelle in K und an der zweiten in V πλόμιος geboten wird. Da πλώμιος an keiner Stelle alleinige Überlieferung ist, würde ich πλόμιος vorziehen.

Aed. II 10. 1 περί (πρός A) τὰς τῶν κακουρησόντων βαρβάρων ἐφόδους περιδεεῖς εἶναι. Dass πρὸς bei περιδεής durchaus am Platze ist, zeigen die Lexika; zB. Isocr. Euag. 58 πρὸς δὲ τοῦτον οὕτως ἐκ πολλοῦ περιδεῶς ἔσχεν. Aus Prokop selbst ist VIII 5. 4 πρὸς τὰ εὐκολώτατα περίφοβοι zu vergleichen. Für περί Beispiele zu finden, dürfte wohl schwer fallen.

VI 20. 21 ἐν Πικηνῶ μέντοι λέγονται Ῥωμαῖοι γεωργοὶ om. K) οὐχ ἥσσους ἢ πέντε μυριάδες λαοῦ (λαῶν L) λιμῶ ἀπολωλέναι. Mit Ausnahme von IV 10. 18, wo in P λαός, und V 12. 15, wo in L λαόν als Variante zu λεώς (λεῶν) überliefert ist, kommen sonst bei Prokop wie bei Herodot nur Formen von λεώς vor. An unsrer Stelle würde man vielleicht Ῥωμαίων γεωργῶν erwarten; doch ist am überlieferten Nominativ nicht zu rütteln. Was aber der Genetiv λαοῦ oder λαῶν noch soll, ist mir unverständlich. Er wird zu entfernen sein, zumal er auch Prokops Sprachgebrauch nicht entspricht. Ebenso sagt er gewöhnlich νεώς. Aber ausser mehreren Stellen, in denen einzelne Hss. Formen von ναός haben, ist doch dieses I 17. 13, VII 32. 16, Arc. 3. 23, Aed. I 8. 17 einzige Überlieferung. Man wird es also zulassen müssen.

VIII 20. 45 ὄφεις ἀνάριθμοι (L ἀνάριθμητοι). Das Gewöhnliche ist hier ἀνάριθμος: VIII 2. 13, 6. 30, 17. 4, 19. 18, 20. 45 u. 47, 25. 4 u. 17, 35. 13, Arc. 26. 9 u. 20, 28. 19,

Aed. I 1. 8, 11. 19, III 4. 8, IV 1. 6, 11. 20, V 2. 11, 3. 12. Doch steht ἀναριθμητος in allen Hss. Arc. 11. 18 und 12. 2. Was also VIII 20. 45 zu schreiben ist, kann mit Sicherheit nicht bestimmt werden. Bemerkenswert aber ist, dass in den Büchern I—VII keins von beiden Wörtern vorkommt. Wie schon oben bemerkt ist, scheint sich in B. VII in mancher Beziehung ein Wechsel im Sprachgebrauch vollzogen zu haben. Ein recht in die Augen fallendes Beispiel dafür ist der Gebrauch von τηνικαῦτα und τηνικάδε. Ersteres kommt bis in B. VII hinein fast allein vor; auf 26 Stellen mit τηνικαῦτα kommen nur zwei mit τηνικάδε (II 30. 49, III 17. 10). In der zweiten Hälfte von B. VII, in VIII, in den Arcana und in dem Buche de Aedificiis kommt abgesehen von VIII 21. 17, wo sich in L τηνικαῦτα als Variante zu τηνικάδε findet, nur dieses vor.

Wahrhaft verzweifelt sieht die Überlieferung bei den Adjektiven ὁμαλός und ὁμαλής aus; und doch dürfte man bis zu einem gewissen Grade wenigstens Ordnung schaffen können, wenn man nur nicht eigensinnig bestimmten Hss. folgt. Eins ist zunächst ganz sicher; die maskulinen Formen sind durchweg von ὁμαλός gebildet: ὁμαλός V 23. 15, VI 19. 7, 20. 7, Aed. 8. 28; ὁμαλὸν τὸν χώρον ἐργάσωνται V 21. 13, λείους τοὺς λίθους καὶ ὁμαλοὺς ἐργάσαμενος V 14. 9. Aber auch im Femininum ist der Sprachgebrauch ein einheitlicher gewesen; Prokop hat nur Formen von ὁμαλή verwandt. Diese stehen fest in folgenden Stellen: Aed. I 6. 12 αὐλή ὁμαλή, Aed. II 10. 13, χώραν ὁμαλήν, V 26. 9 ὁδὸν ὁμαλήν, VIII 11. 16 (δοκούς) ζύσαντες ὁμαλὰς καταστησάμενοι. An zwei Stellen ist die Überlieferung unsicher. Haury schreibt VIII 13. 5 ὁδὸν ὁμαλή (L ὁμαλήν) und VIII 14. 2 ἄνοδον οὐχ ὁμαλή (L ὁμαλήν). Da es keine sicher überlieferte Form ὁμαλή für das Femininum gibt, wird auch an diesen Stellen ὁμαλήν zu schreiben sein. Anders sieht es im Neutrum aus. Sicher sind hier die Formen ὁμαλές und ὁμαλή: ἐς τὸ ὁμαλές IV 12. 22, VI 23. 20, Aed. II 4. 24, IV 8. 9; χωρίον ὁμαλές IV 11. 16, ὁμαλή τὰ πεδία Aed. VI 7. 4. Auch ἐν τῷ ὁμαλεῖ scheint sicher zu sein. Es ist dies alleinige Überlieferung II 17. 19 u. 26, III 19. 29, IV 12. 3 u. 10, 13. 23, VI 19. 4, Aed. V 4. 15. An den übrigen Stellen schwankt die Überlieferung. Haury schreibt ἐν τῷ ὁμαλῷ I 15. 11 (ὁμάλει G), Aed. III 5. 13 (ὁμαλεῖ A), 6. 22 (ὁμαλεῖ A), aber ἐν τῷ ὁμαλεῖ II 6. 10 (ὁμαλῷ V), 25. 30

(ὄμαλῷ V) VI 23. 7 (ὄμαλῷ L), 27. 16 (ὄμαλῷ L). Da es keine einzige Stelle gibt, in der ὄμαλῷ die einzige Überlieferung ist, wird auch hier durchweg ὄμαλεῖ zu schreiben sein. Dagegen ist an ἐν χωρίῳ ὄμαλῷ VIII 11. 21, 29. 4 nichts zu ändern. Auch ἐφ' ὄμαλοῦ χωρίου VII 3. 21, Aed. II 1. 23 ist sicher; weniger sicher das substantivische ἐφ' ὄμαλοῦ. Dieses steht II 8. 12 und Aed. II 3. 22, hat aber Aed. II 5. 10 in A die Variante ἐφ' ὄμαλοῦς neben sich.

An folgenden Stellen scheint mir der Text noch verbesserungsbedürftig zu sein:

II 24. 14 ἐς τὰ ἐπὶ Χορζιανηνῆς χωρία ἦλθον, τοῦ Μαρτίνου στρατοπέδου οὐ πολλῷ ἄποθεν (ὄντα oder ὄντος).

II 26. 20 ἠπέιλησε δὲ τὰ δεινότερα Ἐδεσσηνοῖς πρὸς Περσῶν ἔσεσθαι. Entweder ist τὰ δεινότερα zu schreiben oder der Artikel τὰ zu streichen.

II 26. 29 προκαλύμματα . . . ἐπίπροσθεν (τῶν) ἀεὶ τὴν ἄγεσταν ἐργαζομένων ἐτίθεντο.

IV 17. 1 αἶ τε γυναῖκες καὶ τῆς λείας (τὰ) χρήματα?

VI 2. 12 πολλοὶ (τε) καὶ ἄριστοι. Es ist dies der regelmässige Sprachgebrauch: IV 3. 14, 4. 32, V 13. 15, 18. 14, VI 12. 32, 20. 2, VII 18. 15, 37. 21, 38. 5, 40. 41, VIII 11. 64 und ἄλλοι τε πολλοὶ καὶ ἄριστοι I 8. 3. Ebenso οἱ πλείστοί τε ἦσαν καὶ ἄριστοι III 5. 12, τοὺς πλείστους τε καὶ ἀρίστους ἔχων II 8. 8, τεθνάναι μὲν ἐν τῷ πολέμῳ πλείστους τε καὶ ἀρίστους VI 30, 7, wo wohl vor πλείστους der Artikel zuzufügen ist, VII 30. 6 πολλοὶ τε καὶ λόγιοι, VII 35. 9 πολλοῖς τε καὶ λογιστάτοις, V 5. 4 πολλοὺς τε καὶ δοκίμους, I 11. 1 πολλῶν τε καὶ λίαν ἐπιφανῶν.

VII 12. 11 τοῦ Γερμανοῦ βασιλέως ἀνεπιού παῖδα. Doch wohl Γερμανοῦ τοῦ umzustellen; vgl. II 6. 9, IV 16. 1, 23. 23, VII 37. 24, 40. 27.

VIII 13. 3 αὐτόν (sc. Φᾶσιν) τε πεζῇ διαμείψας καὶ οὐχ ἦκιστα (ἄλλον) ποταμὸν Ἰέροντα ὄνομα.

VIII 16. 29 ὁμήρους σοι παρεχόμενον παῖδας τῶν ἐν Πέρσας λογίων ἀρχόντων. Was hier ἀρχόντων soll, ist mir rätselhaft; ist es vielleicht verschrieben für ἀνδρῶν?

Den Schluss mögen einige Stellen bilden, an denen der Text meines Erachtens zu Unrecht geändert ist. VII 34. 46 ταῦτα ἐπεὶ ὁ Ῥωμαίων στρατὸς ἔμαθον (Haurgy, ἔμαθεν codd.), ἐν πολλῇ ἀμηχανίᾳ ἐγένοντο (ἐγένετο V). Bei Prokop steht ja

bei einem Kollektivbegriff im Singular nicht selten das Verbum im Plural; dabei kommt es vor, dass im selben Satz Singular und Plural wechseln. Genau wie unser Satz ist VIII 11. 19 gebaut: ὁ γὰρ τῶν Περσῶν ἡνίκα πολὺς ζῦν τῷ Μερμερόῃ ἐνταῦθα ἦλθε, μέγα τι χρῆμα τῇ πρόσθεν οἰκοδομίᾳ ἐνθέμενοι ὑψηλὸν ἐσάξαν τὸν περίβολον ἐτεκτῆναντο. Vgl. auch VIII 2. 25 ὄρη δὲ τὰ Μέσχωιν οὐ σκληρὰ οὐδὲ καρπῶν ἄφορὰ ἐστίν, ἀλλ' εὐθηνούσιν ἀγαθοῖς ἅπασιν. Unhaltbar dagegen scheint mir die Überlieferung in VIII 1. 10 τὸ δὲ ὄνομα μόνον οἱ Κόλχοι, ὡσπερ ἀνθρώπων ἔθνη καὶ πολλὰ ἕτερα, τανῦν ἐς τὸ Λαζῶν μεταβέβληται.

Arc. 8. 24 γράφω μέντοι ὦν μοι ἐφικέσθαι <οὐ Haury> δυνατὸν γέγονεν. Haury verweist dabei auf 8. 27 πῶς ἂν τις τῶν Ἰουστινιανοῦ τρόπων ἐφικέσθαι τῷ λόγῳ δυνατὸς εἴη; Diese rhetorische Frage ist doch nicht ernst zu nehmen; man hat dabei stillschweigend zu ἐφικέσθαι 'vollständig' (παντελῶς) zu ergänzen. Andererseits sagt Prokop von derselben Sache Arc. 9. 1 Ἰουστινιανοῦ μὲν οὖν τὰ ἐς τὸν τρόπον ὅσα γε ἡμᾶς δύνασθαι φράσαι τῆδὲ πη εἶχεν. Die Wendung ὅσα γε ἡ. δ. φ. entspricht genau dem ὦν μοι ἐφικέσθαι δυνατὸν γέγονεν.

Dass VII 40 die Änderung Ἰουστίνου in Ἰουστινιανοῦ, die zuerst von Maltretus in den Text eingeführt und dann von Dindorf und Haury beibehalten ist, jeder Grundlage entbehrt, indem Germanus gar nicht der Neffe Justinians ist, glaube ich Berl. phil. Wochenschr. 1915 Sp. 991 gezeigt zu haben.

Berlin-Dahlem.

H. Kallenberg.